

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhanke'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Besizer derselben M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für die
Annoncenbureau A. Oppe-
lik, Wallstraße 22 und Has-
senstein & Vogler, Neuer
Markt 11; für's Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaltrigen Ger-
mondseite kostet 7 fr., das
2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr., 5. Mal, 4. Mal, 3. Mal
3 fr., 2. Mal 2 fr., 1. Mal
1 fr. 50 cts. Der Ein-
zelverkauf 30 cts.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl., 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redaktion u. Eigen-
thümer
Th. Steinhilber.

Kilial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Székely bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wädylbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Vaskarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 266.

Sermannstadt, Dienstag am 9. November

1869.

Amliches.

(Erneuerungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Richter am Debrecziner gemischten Gerichte, Stefan Szűcs, zum Mitgliede der dortigen Richterprüfungscommission; der k. ung. Justizminister den Hof. Vass zum Satoralja-Ujhelyer Steuerinhaber II., den Fr. Laurencz zum Papinzer Steuerinhaber III., den Paul Barcs zum Komitator II. Klasse zum Papinzer Steuerinhaber III., den Paul Barcs zum Komitator II. Klasse zum Papinzer Steuerinhaber III. Klasse in Szirak, respektive Fülek und Bath, anstelle Johann Fuchsers und Koloman Manos zum Komitator II. Klasse beim Fülek, beziehungsweise Nagypöster Steueramt ernannt.

Die Petersdorfer Papierfabrik-Aktiengesellschaft (in Siebenbürgen, Mühlbacher Stuhl) hat sich auf Grund der von sämtlichen Aktionären am 30. August l. J. in Wien und am 2. September in Winterturum einmütig gefassten und dem k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unterbreiteten Beschlüsse aufgelöst; was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Politische Uebersicht.

Wien, 6. November.

Die mit großer Spannung erwartete, vielleicht wichtigste Entscheidung der Landtagsession, ist gefallen. Der galizische Landtag hat gestern die Erneuerung der vorjährigen staatsrechtlichen Resolution beschlossen und den Antrag Smolka-Borowicki auf Nichtbeschickung des Reichsraths zurückgewiesen. Morgen werden die Reumahlen für jene galizischen Reichsrathsabgeordneten, welche ihre Mandate niedergelegt haben, vorgenommen werden.

Die Hoffnung derjenigen, welche den Reichsrath durch eine polnische Bombe bereits gesprengt sahen, welche glaubten, Galizien werde, trotz der zweifellos vollenfreundlichen Gesinnung der Deutschen in Oesterreich, der Verfassungspartei gegenüber dieselbe Haltung annehmen, welche Congreßpolen gegenüber Rußland beobachtet, und Smolka's fliegendes Corps werde nunmehr vereint mit der alten Garde der ezechischen Ultra-Liberalen gegen die Legalität antreten, wurden vereitelt.

Das „Tagblatt“ erhält folgende Mittheilung aus Prag vom 2. d.: „Wenige Stunden, ehe der böhmische Landtag geschlossen ward, verabredete sich eine größere Zahl adeliger Abgeordneter bei einem Stelldeckerin zusammenzutreffen, bei welchem unter wenig versänglicher Angabe eine Jagdpartie in Pardubitz am 1. d. stattfinden sollte. Statt dem Vergnügen des Winterports nachzugehen, traten die geladenen Cavaliere in Pardubitz zu einer Besprechung zusammen, an der unter Anderen Fürst Carl von Auersperg, Fürst Schönberg, Fürst Liechtenstein, Loris, Rindskopf theilnahmen. Die hier erzählt wird, handelte es sich bei mehrländiger Konferenz darum, Vereinbarungen zu treffen, unter welchen Bedingungen jener Theil des böhmischen Adels, der bisher der Verfassungspartei fern stand, geneigt wäre, sich der Regierung zu nähern; und welchem Umstände zufolge hätte die Konferenz das Resultat gehabt, daß Theilnehmer der Konferenz beauftragt worden wären, mit dem Ministerium weitere Unterhandlungen zu pflegen.“

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen militärischen Brief über den Aufstand in Dalmatien, welcher die Dinge natürlich im allerschwarzen Lichte erscheinen läßt, und schließt mit folgendem Satze: „So kosten die ganzen Völkchen die Cattaro, ja, selbst der größte Theil von Dalmatien der kaiserlichen Regierung mehr, als sie einbringen, und sie werden stets ein nur schwer zu behauptendes Besitzthum sein und bleiben.“

Wir bitten nun das rheinische Blatt, uns gefälligst mitzutheilen, was denn seiner Meinung nach mit Dalmatien geschehen soll, wenn Oesterreich, der „Köln. Ztg.“ folgend, diesen Besitz nicht mehr zu behaupten gedächte? Soll Cattaro ein russischer Seehafen und Dalmatien mit Montenegro vereinigt werden? Und wie reichte sich dann dies mit der orientalischen Politik des rheinischen Blattes?

Recht gemüthliche Zustände herrschen auch in den deutschen Kleinstaaten. Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt läßt die Kammer auf, weil sie das durch die vergrößerten Militärlasten entstandene Deficit von 200.000 Thalern nicht durch einen Steuerzuschlag von 50 Prozent decken will, und in Neuz-Greiz denkt man ebenfalls an Steuerzuschläge, nachdem von einer erst jüngst contrahirten Anleihe nichts mehr da ist.

Das Pariser Publikum, zur Zeit der Straßenmorden im Juni noch so schnell bei der Hand, wo einiger Lärm zu erwarten war, scheint vollkommen begreifen zu haben, daß die Zeit der Rumbegungen in der Straße vorüber ist. So ward denn auch am 2. d. auf dem Kirchhofe Montmartre die Raube nicht unterbrochen. Im Laufe des Nachmittags bewegte sich dort wie gewöhnlich an diesem Tage eine zahlreiche Menge, aber die Stadtorganen hatten nirgends Gelegenheit einzufreten. Auf dem Grabe Cavaignac's wurde eine große Anzahl von Bouquets und Kränzen niedergelegt; auch um den Grabstein Baudin's hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt. Gegen 3 Uhr erschienen daselbst die Redactoren der „Reforme“, um ihre Blumenspende niederzulegen. Man sagt, Herr Kissagary habe eine Rede ste und fertig in der Tasche gehabt, sei aber durch die Haltung der Menge verhindert worden, damit herauszurufen. Einige andere Personen sprachen einige Worte; so äußerte einer der Besucher, indem er seinen Kranz niederlegte, es sei nicht genug, die Toten zu beweinen, man müsse sie auch rächen. Das war Alles und die Bürger zogen sich friedlich zurück.

Die Wählerversammlungen haben noch keinen rechten Anfang genommen. Es sollte gestern in Belleville eine solche abgehalten werden, aber in der letzten Stunde entstand eine Uneinigkeit zwischen dem Eigentümer

des Saales und den Mietern desselben, in Folge deren der Saal geschlossen wurde. Es hatte sich auf der Straße zahlreiches Publikum gesammelt, welches auf die Aufforderung der Stadtorganen auseinanderging. Die beiden Feiertage haben bisher der Ausübung des Versammlungsbrechtes ein wenig geschadet. Für die nächsten Wochen werden wir uns wohl auf einige aufgeregte Sitzungen gefaßt machen müssen. Es hat sich bereits eine bedeutende Anzahl von Kandidaten gemeldet. Das Stadthaus soll nicht weniger als 72 Eide entgegengenommen haben. Was an diesen Kandidaten Ernüchtertes ist, dürfte sich etwa auf Folgendes beschränken: Im ersten Bezirk Cantagel, Rodorf, Laurier und der regierungsfreundliche Vorsteher; im zweiten Bezirk Viston, Durier, Kajeriere, Poupier-Quartier; im dritten Alon, Alir, Gémieuz, Glaid-Bigoin, Arthur Picard und der Regierungskandidat Denière; im vierten Emanuel Arago, Gent, Hérol, Laetuzon und der Regierungskandidat Laquand.

Der „Kappel“ veröffentlicht heute das Programm, womit Rodorf seine Kandidatur im ersten Bezirk aufstellt. Derselbe unterzeichnet sich „revolutionär-sozialistischer Kandidat“. Seine Prosa leuchtet nicht durch besondere Klarheit, denn an einer Stelle sagt er: „Da die Despoten eine so unbegreifliche Vertheidigung darin finden, die Wähler niederzuschmettern oder zu verdammen, so ist es Zeit, ihnen zu zeigen, nicht durch Worte, sondern durch Handlungen, daß in ihrem Verfahren einige Gefahr liegt.“ Dies sieht einigermaßen wie ein Aufruf zu den Barrikaden aus. Einige Zeilen weiter dagegen scheint Rodorf den Oberantritt an eine gewaltthätige Revolution dadurch auszusprechen, daß er sagt: „Die Regierung vervollkommen ihre Waffen; vervollkommen wir die unersiegen, welche keine Familien in Trauer versetzen und keine Waisen auf's Pflaster werfen.“

Aus Paris berichtet man von einer Lebenswürdigkeit Rußlands gegen Rumänien, die leicht eine Ursache zu neuen Verdrießlichkeiten werden könnte. Rußland hat, so schreibt man der „Lagespr.“, eine Convention mit dem Prinzen Karl abgeschlossen, welche die russischen Capitulationen in Rumänien aufhebt und seine Bürger den rumänischen Gerichten unterstellt. Nun entsteht aber die Frage, ob das Garenrecht berechtigt ist, mit Rumänien internationale Verträge abzuschließen, ohne die Worte dabei in Betracht zu ziehen. In Paris steht man auch einem Protest der Presse mit Bestimmtheit entgegen.

Die Demission des spanischen Marineministers Lopez, eines der Haupturheber der Revolution gegen Isabella, hängt aufs innigste mit der Throncandidatur des Herzogs von Genoa zusammen. Bekanntlich gibt es für Lopez nur eine annehmbare Candidatur, und das ist die des Herzogs von Montpensier. Den blutigen Neffen Victor Emanuel's will er den Corbis nicht als König empfehlen, und so scheidet er lieber aus dem Cabinete.

Zwei wichtige telegraphische Nachrichten liegen heute aus Konstantinopel vor. Die eine ist die amtliche Meldung, daß der Sultan der Suezkanal nicht persönlich anzuwehen werde, die andere bringt uns die Kunde von einem Aufstande in der Gegend von Bagdad. In jenem weitabgelegenen Winkel des türkischen Reiches, in der von wilden Beduinenstämmen bewohnten Provinz Irak-Arabi soll, gerade wie im Saterefer Bezirke, die Militäraushebung den Aufstand hervorgerufen haben. Ist das nicht eine sonderbare Ähnlichkeit? Zwei Stämme haben revoltirt und es ist bereits zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen den Aufständischen und den türkischen Truppen gekommen, welcher mit der Niederlage der letzteren endete, und bei welchem auch der Kommandant Rissat Bey gefallen ist. Die Stadt Bagdad ist in Gefahr.

Die erste dieser Nachrichten, daß der Sultan der Eröffnung des Suezkanals nicht persönlich anzuwehen werde, ist ganz entschieden ein günstiges Symptom für die Erhaltung des Friedens. Wäre der Sultan in Suez erschienen, um dort als Souverän mit dem Glanze seiner kaiserlichen Würde den Vieckönig zu verduckeln und ihn, den eigentlichen Anranger der Feindschaften, vor den Augen der versammelten Repräsentanten aller Nationen zu erwidern, so hätte der Konflikt zwischen ihm und dem Khebid nicht mehr lange vermieiden werden können. Da nun die Reise des Kaiser-Königs nach dem Orient hauptsächlich in der Absicht unternommen wurde, um den drohenden türkisch-egyptischen Konflikt auf eine oder die andere Weise im Keime zu ersticken, so wäre nunmehr, da der Sultan überhaupt nicht nach Suez geht, dieser Zweck als erreicht zu betrachten.

Wir wollen auch hoffen, daß es der türkischen Besatzung in Bagdad gelingen werde, die Angriffe der Aufständischen zurückzuschlagen; da es sich aber durchaus nicht erweisen läßt, welche Ausdehnung der Aufstand gewonnen und welche Haltung die Einwohner der Stadt selbst beobachten werde, so ist es doch nicht unmöglich, daß die Stadt der Raketen in die Hände der Insurgenten fällt. Das wäre aber für die orientalische Politik ein Ereigniß von ähnlicher, nur noch viel größerer Tragweite, als wenn sich z. B. die Insurgenten der Bocca in Cattaro festsetzen und diese Stadt der Monarchie entreissen würde. Denn sowie letzteres Ereigniß gleichbedeutend wäre mit der Annexion Cattaro's an Montenegro, so wäre der Fall Bagdad's gleichbedeutend mit der Annexion desselben an Persien.

Der Aufstand in Dalmatien.

Wien, 5. November. Das Telegraphen-Correspondenz-Bureau ersucht, Notiz davon zu nehmen, daß der im offiziellen Telegramme (Zara, 2. November) gemeldete Brand eines Verpflegungsmagazins in Cattaro stattgefunden hat.

Fügen wir noch bei, daß nach der Meldung mehrerer Blätter die italienische Regierung dem Ansuchen der österreichischen Regierung, unsere Truppen zum Behufe der Abkürzung des Marsches nach Dalmatien durch italienisches Gebiet ziehen zu lassen, bereitwillig Folge gegeben habe, und daß das Ertoler Kaiserlicher-Regiment zuerst von dieser Erlaubniß Gebrauch machen werde, und endlich, daß der aus den Wiener Volks- und Arbeiter-

Versammlungen sattsam bekannte, jüngst aus der Strafanstalt Suben entsprungene Wanderprediger Subaric sich unter den Rebellenführern in Süd-Dalmatien befindet und an der Spitze einer Bande steht.

Cattaro, 5. November. Bei dem vorgestrigen Gescheh in der Zuppa zündete die Insurgenten 80 Tode und 136 Verwundete. Unsere Artillerie zündete die Ortschaften Sisse und Pterati mittelst Granatwürfen an. Die Haltung Montenegros ist loyal. Der Statthalter empfing eine Deputation aus der Zuppa, welche beziehungsweise Unterwerfung anbot. Doch wurde diese nicht angenommen. Die Truppen haben den Popen Radanovich, einen Hauptanführer der Insurgenten gefangen. Heute Früh wurde an drei Insurgenten die Ortschaft Gostagnizza bei Rifano überfallen, 165 Stück Hornvieh mitgenommen, den Grundbesitzer Verberovich erschossen und den Anderen, welche sich ihnen nicht anschließen, mit dem Tode gedroht. Beim Fort Rodmac haben die Insurgenten einen Artilleriehauptmann massaktrirt und einen Jägerlieutenant gefangen genommen. Die Mannschaft wurde erfolglos zur Uebergabe aufgefordert.

Wie die „Tr. Ztg.“ vernimmt, ließen die Insurgenten in den Gesechten zum Entzage der angegriffenen Forts Goradba und Trinita 30 Tode auf dem Schlachtfelde; die Zahl der Verwundeten wird über 100 geschätzt. Die Verluste des Feindes im Gesechte zur Verproviantirung des nördlichen Grenzforts Dragalj sind schwer anzugeben, weil die Insurgenten unsere durch ein Defile auf das Plateau von Dragalj beobachtenden und die Proviantkolonne bedeckenden Truppen aus Positionen hinter Felsblöcken beschossen, während der Kampf bei Goradba mehr ein offener war. Die von einigen liberalistischen Blättern des Inlandes gebrachten Nachrichten über die Wegnahme zweier anderer Forts, außer dem durch Verrath gefallenen Fort Stanjevoich, gehören, wie die „Tr. Ztg.“ schreibt, in das Gebiet der Erfindungen.

Aus Trieste wird der „Tag.“ berichtet, die Insurgenten hätten bei der Einnahme des Forts Stanjevoich vier Gebirgsbüchsen sammt der betreffenden Munition und 18.000 Patronen gefunden. Die ganze Bevölkerung der aufständischen Ortschaften soll nicht 9000 Seelen übersteigen. Wenn es nun wahr ist, daß sich auch die Gemeinde von Artole den Rebellen zugesellt habe, so würde der insurgirte Bezirk 10.000 Seelen zählen. Wenn man nun die Weiber, Kinder und die Greise abzieht, so bleiben kaum 3000 Kämpfer. Von diesen gehören die meisten den Gemeinden von Zuppa und Budua an, so daß kaum 800 Insurgenten an den Kämpfen vom 25. und 26. October theilgenommen haben können. Es ist aber Thatsache, daß 800 Menschen auf den feilen Gebirgen genügen, um mehrere Bataillone zurückzuhalten.

Die Insurgenten behaupten, daß weder Montenegriner noch Herzegowiner sich in Massen der Insurrection angeschlossen hätten, leugnen aber nicht, daß sich Einzelne daran betheiligten, und zwar Anverwandte der Hochsejen.

Cattaro, 5. November. Das vorgestrige Gesecht in Zuppa war für unsere Truppen siegreich. Das Hauptquartier und das Lager hatte seine Stellung zwischen Sutwara und Kastua bei der Kirche von Bellano genommen. Den rechten Flügel befehligte General Dornus, den linken, härteren Oberst Fischer. Von Gariolle aus wurden mit einer Schwentung die Insurgenten gegen den linken Flügel gedrängt, der zum Erfolge zu meist beitrug. Die Truppen sind von dem besten Geiste befeuert, trotzdem das Regiment Marovic fast unzugängliche Berggipfel nehmen mußte. Gaja Radanovich und die Ortschaften Sisse und Pterati wurden während des Kampfes durch Raketen in Brand gesteckt. Die Insurgenten verloren achtzig Tode, hundertsechszwanzig Verwundete. Während des Gesechtes verlangte eine vom Popen geführte Deputation, General Wagner solle nach Kriegsgebrauch zur Unterhandlung kommen. Dieses Ansuchen wurde abgelehnt. Nach beendigtem Kampfe erschien wieder eine Deputation, mit dem Insurgentenführer Popen Radanovich an der Spitze, bei General Wagner, der von derselben die Waffenstreckung verlangte. Derselbe wurde zugestimmt. In Budua operirte am nämlichen Tage Oberst Schönfeld; die Salvatorhöhe wurde genommen und Maina vom Kriegsdampfer „Taurus“ beschossen. Die Pacificirung der Zupa scheint gesichert, die Insurgenten dürften aber den Kampf in den oberen Jenseitsregionen fortsetzen. Nachrichten, die im Hauptquartier eingetroffen sind, melden, daß der Gorden Montenegro gegen die Insurgenten aufgestellt ist. Heute traf die Nachricht von der gestern erfolgten Orangenehmung des Insurgentenführers Radanovich ein. Heute wurde hier das Urtheil über fünf Rifanoten auf Grund des publizirten Standrechtes gesprochen. Drei derselben, welche gegen das Militär operirt hatten, wurden zum Galgen verurtheilt und sind bereits gehängt; einer wurde freigelassen, der letztere dem Civilgericht übergeben. Sechs Compagnien waren aus Budua zur Execution nach Cattaro beordert worden.

Cattaro, 6. November. Die Telegraphenleitung zwischen Cattaro und dem Hauptquartier war durch die Insurgenten zerstört, trotzdem sind Nachrichten über das erfolgreiche Vordringen unserer Truppen in der Zupa hiehergelangt. Heute wurde im hiesigen Hafen ein Trabakel mit zweitausend Centnern Blei für Montenegro in Beschlag genommen. Die staatsrechtliche Verhandlung des Bürgermeisters von Rifano findet demnach statt. Generalmajor Graf Auersperg wird hier noch erwartet.

Aus den Zukunfter Journalen.

Auch der „Monitor“ veröffentlicht eine Mittheilung über die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I., und sagt dabei natürlich nur jene Momente ins Auge, die sich auf die Anwesenheit dieses Monarchen in Romantien beziehen.

Dieser Mittheilung entnehmen wir, daß der Empfang des hohen Reisenden entlang des romanischen Donau-Ufers mit Triumpfbogen, militärischen Anstellungen und zahllosen Salut-Schüssen gefeiert worden ist.

An dem Grenzpunkte Bircerova wurde Sr. Majestät vom Minister

Empfehlung!
an großen Geld-Verloos-
Gewinnchancen bieten und
k. Mts. beginnen, kann
Original-Staats-Loose 4
West. B.-N. direct von
et bekannten Bankhause
omp. in Hamburg
17-39

**Schließungs-
nder**
und Thüren,
und 6 Kreuzer,
angemessenem Rabatt,
len
her & Söhne,
stadt. 2-3

s Wasser.
mittel gegen
pneumatismus.

in der kürzesten Zeit, durch
größte Renommé sich er-
Anpreisungen nicht. Lau-
gniß, daß das Wierische
auf diesem Felde einnimmt.
oder Rheumatismus,
einfachsten Krankheiten
und raschste Hilfe geboten.
sammt Gebrauchs-Anwei-
et

Giergl,
rio. Spielarten-Fabrikant,
Dealgasse Nro. 6.
wird ein angemessener Ra-
6-12

n iß.
in allen Stiefern schredliche
bit mehr verlassen konnte. Die
nem schwer zu heilenden Reu-
kung dieses Jahres habe ich
Bleter'schen Wasser frohritt
kurze Zeit eine große Er-
sch vollkändig hergestellt und
mehr.
1868.
Riepenraeger, Privatier.

Popp,
Zahnrzt,
ergasse Nro. 2.
g. 14. Februar 1868.
ren!
ein Jahre Gebrauch von
esser mit dem glän-
und habe dasselbe wäh-
antant und hier in Ve-
ekauft und es stets ge-

des letzten hier ge-
therin-Mundwassers
nen überzeugt, dass
r Qualität, sondern
weniger) falsificirt.
die Freiheit, Euer Hoch-
bitte zu belästigen, mir
von Ihrem berühmten
derselben Quantität, wie
het haben, zu spediren,
(vierzehn) fl. ö. W. ein-
genhester
r. F. Bergamin.
Ingenieur.

n. C. Müller, Apothe-
rn. A. Steiner, und
Ring; — Almas bei Hr.
rn. Dietrich et Fleischer,
eck und Hr. G. M. Tex-
Kovrig und Hr. Fulep et
hard; — Bösözörény bei
écs bei Hr. S. Kremer; —
ly; — Földvár bei Hr. E.
Hrn. Potokzi; — Gy.-Szt.-
arlsburg bei Hr. Wagner,
hely bei Hr. Jak. Nagy,
Nehrer; — Klausenburg
Hintz, Apotheker, Hr. J.
J. Karvaci; — Kronstadt
er. Hr. Jekelius, Apothe-
p.; — M.-Vasárhely bei
— Mediasch bei Hr.
nyed bei Hr. J. Oberth,
ei Hr. Jelinek, Apothe-
S. Papp, Apotheker; —
— Schäßburg bei Hr.
tt und Hr. Fr. Markus; —
tt et Wachner; — Szi-
Apotheker; — Somlyo
Thorda bei Hr. Wolf,
bei Hr. Em. Bezsasi; —
egy; — Zilah bei Hr.
3-3

des Janens und der ägyptischen Angelegenheiten Herr Michael Gogalniceanu im Namen Sr. Hoheit des regierenden Fürsten von Rumänien empfangen und begrüßt. Herr Gogalniceanu hatte hierauf die Ehre den Kaiser, über ausdrücklichen Wunsch desselben nach Rußland zu begleiten, und war zu diesem Ende eingeladen worden auf demselben Dampfer, der den hohen Reisenden trug, die Fahrt zu machen.

In Rußland hatte der Herr Minister-Präsident Prinz Demetrius Ghica die Ehre dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben unseres Fürsten zu überreichen.

Hierüber sagt der „Monitor“ wörtlich Folgendes: „Obgleich Sr. Majestät der Kaiser von den ersten Würdenträgern des osmanischen Reiches — unter welchen auch der Großvezier Ali Pascha und der Generalfiskus Omer Pascha sich befanden — umgeben war; und obgleich Sr. Majestät sich heilten ihre Reise fortzusetzen: hatten Allerhöchstdieselben dennoch die huldreiche Liebeshuldigkeit mit dem Premier-Minister Rumänien lange Zeit sich zu unterhalten; so dann durch einen Händedruck Abschied von dem Prinzen Ghica nehmen, damit der Kaiser demselben für den, dem rumänischen Donau-Ufer entlang ihm zu Theil gewordenen Empfang.“

„Ein solcher Empfang — schließt unser Amtsblatt seine Mittheilung — ist, ein solcher Empfang war natürlich; derselbe steht im vollsten Einklange mit dem Geistes der Gastfreundschaft und mit dem hohen Interesse, welches Rumänien daran hat, mit einem benachbarten mächtigen Staat in vollster Harmonie zu leben; einem Staate — mit welchem unser Land so innige und so wichtige Verbindungen hat.“

Anders freilich spricht die Oppositions-Preße. So kann „Romanul“ nicht umhin, dem Kaiser die Vorgänge in Dalmatien als einen Warnungspunkt vor Augen zu stellen, der dem Monarchen abermals die Ueberzeugung aufbringen müsse, wie gefährlich es für ihn sein würde, wenn er den Reichthümern seiner jetzigen Rathgeber auch fortan noch Gehör schenken würde. — „Trajanul“, fast hänselnd wie immer, ruft aus:

„Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hatte versprochen, nicht eher nach dem Oriente abzureisen, bevor er nicht sämmtlichen Völkern seines Staates, die — wir wissen in der That nicht warum? — sich herbeilassen, sein Kaiserthum zu bilden — werde Recht und Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Blut, welches in Cattaro in Strömen fließt; barbarische Inanien, wie jene des Baron Spor in Siebenbürgen; der Antritt der lateinischen Reife, alle diese Thatfachen beweisen, daß jenes feierliche und „sacrosancte“ Versprechen noch sehr weit davon entfernt ist, erfüllt zu werden. Heute hat der Kaiser den rumänischen Boden jedenfalls schon verlassen. Wir haben daher als Rumänen die Pflicht unsere Stimmen zu erheben und zu sprechen zu Gunsten unserer Brüder jenseits der Berge, das ist derzeitigen, durch die Oesterreich schon so oft vom Untergange gerettet ward. — Se. Majestät möge sich die Vergangenheit in's Gedächtniß zurück rufen; der Kaiser möge die Gegenwart in ihrer Wirklichkeit erwägen und sehen, wohin Beut und Abdrüss ihn führen wollen! ... er möge es endlich einmal glauben, daß der Dualismus der Tod Oesterreichs ist! ... Schließlich wolle aber Se. Majestät auch nicht vergessen, daß über Oesterreich Weh! gerufen werden wird an dem Tage, wo die Grausamkeiten der Magyaren alle, heute unterdrückten Völker des Kaiserstaates dazu bringen werden, daß sie thun, was die Dalmatiner heute thun!“

Mit den Vorgängen in Dalmatien beschäftigen sich übrigens alle unsere hiesigen Blätter schon seit mehreren Tagen. Unter anderem nimmt „Romanul“ auch die Gelegenheit beim Schopfe, um seinem demokratischen Entzügen über Tyrannenherrschaft und deren Folgen Luft zu machen, und ruft daher das große Blatt der Rothen mit vielem Feuer aus:

„O Ihr! — die Ihr die Nationen regiert! wann, o wann werdet Ihr euch endlich entschließen, wir sagen nicht: anständigen Menschen zu werden — sondern wenigstens nicht mehr so zu lägen, daß Ihr nicht sofort entlarvt und beschämt werdet!!! Wann? fragen wir; gewiß nur dann, wenn die Völker bereit sind so werden aufgeklärt sein, und die Solidarität zu begreifen und ruhig aber entschlossen sagen werden: Wir wollen!“

„Trompeten-Carapazilor“ flüßt diese, vom Zaun gebrochene Auslassung des rothen Blattes höchst lächerlich und schreit daher anläßlich derselben dem „Romanul“ zu:

„Nun gut, wenn wir diese Formel auf uns anwenden wollen, müssen wir euch fragen: ihr Nichtstuhler vom Journale „Romanul“, ihr politischen Spekulanten! wann werdet ihr euch denn einmal entschließen, zwar nicht anständige Menschen zu werden, denn das seid ihr nicht im Stande, aber doch wenigstens so sagen, was ihr eigentlich seid? ... daß das arme Volk euch nicht fortwährend für das halte, was ihr nicht seid. — Wann? ... dann, wenn das Volk aufgeklärt sein und begreifen wird, daß ihr es nur beschört, und wenn dasselbe wissen wird, euch zu verachten, wie ihr es verdient!“

Die Subscriptionen zur Unterstützung der 300, aus Toluca in Siebenbürgen vertriebenen Rumänen, dauern fort. Außer vielen anderen Beiträgen, hat die Redaction des „Romanul“ allein bisher bereits 5000 Francs an Herrn Dr. Kozu in Torda zu diesem Zwecke eingekendet.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Bei 4. November. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident: Somfisch. Schriftführer: Ujanovics und Szöll. Minister: Lonyay, Rajner, Götzs, Gorové.

Nach Authentifizierung des Protokolls wird das Resultat der Wahlen für die Immunitäts-Commission, Diarium-Commission, für die Verifications-Commission und für die Budget-Commission bekannt gemacht.

Petitionen werden von mehreren Mitgliedern überreicht: Nicolaus Heber interpellirt den Finanzminister darüber, warum der Bau der Solnot-Garawaner Eisenbahnlinie so lange verzögert wurde und fragt, ob dieser Bau demnächst beginnen werde.

Finanzminister Lonyay. Die Vorarbeiten liegen im Communicationministerium; wenn sie beendet sein werden, beginnen die Arbeiten, da das nöthige Geld vorhanden ist.

Pulsky interpellirt den Finanzminister wegen der herrschenden Noth und verlangt Aufklärung über die Maßregeln, welche die Regierung zu Linderung der Calamität getroffen.

Lonyay. Es ist nicht Aufgabe der Regierung, bei Krisen direkt einzugreifen; derlei Calamitäten sind übrigens in wirtschaftlich vorgezeichneten Ländern unvermeidlich; das Heilmittel liegt in der Kräfte selbst. Die Regierung hat Schritte, um die Herr. Nationalbank zu Erhöhung der Detraction der ung. Fiskalen zu bewegen, überdies stellte sie dem hiesigen Geldmarkt Geldmittel zur Verfügung. Gestern wurde eine Enquete gehalten und beschlossen, daß die verfügbaren Regierungsgelder gegen volle Sicherheit der Industriestabliments zur Verfügung gehalten werden.

Interpellant erklärt sich durch die Antwort zufriedengestellt.

Finanzminister Lonyay. In der Bankangelegenheit sind zwei Interpellationen an mich gerichtet worden; die eine von Daniel Frányi, die andere in der darauf folgenden Sitzung von Moriz Jókai. Beide Interpellationen fordern von der Regierung, daß sie sofort in der Bankfrage legislative Verfügungen in Vorschlag bringe. Jedenfalls ist dies eine so wichtige Frage, daß, wenn irgend Jemand, sicher die Regierung die Nothwendigkeit am lebhaftesten fühlt, diese Frage mit Berücksichtigung der existirenden und bestehenden Verhältnisse früher oder später zu verhandeln und da es Fragen gibt, bei denen die zu schaffenden Gesetze so tief in die Verhältnisse des Kreditwesens und des Vermögens, namentlich Einzelner, einschneiden, daß bei de. Lösung derselben nicht allein das quid juris,

sondern zugleich auch das quid consilii maßgebend sein muß; da ferner in solchen Fragen nicht allein das entscheidend, was die Wissenschaft in der Theorie fordert, sondern hauptsächlich das, was unter den gegebenen Verhältnissen ausführbar ist, macht jeder Schritt, den wir in dieser Richtung thun können und müssen, die vollständigste Erwägung zu unserer Pflicht.

Was die Frage der Zettelbanken anbelangt, sind die bezüglichen im Allgemeinen die Ansichten selbst bei den ersten wissenschaftlichen Autoritäten verschieden und einander entgegengesetzt.

Allein, selbst wenn wir in Betreff der Banktheorie eine bestimmte, entschiedene Ansicht darüber haben, auf Grundlage welcher Principien in irgend einem Lande die erforderlichen Verfügungen getroffen werden sollen, so läßt sich dies doch nur nach Berücksichtigung aller gegebenen Verhältnisse und nach reiflicher Ueberlegung desjenigen, was zu geschehen hat, genau feststellen. Um wie viel größere Erwägung verdient dies in einem Lande, wo aus der Vergangenheit übrig gebliebene Verhältnisse existiren, die man nicht ignoriren kann, und besonders, wo kein Metall sondern Papiergeld circulirt, wo Industrie und Handel erst seit der Zeit des constitutionellen Regimes größeren Aufschwung genommen und die Kreditverhältnisse erst seit unserer Zeit zu einer freieren Entwicklung gelangt sind. Wenn daher selbst solche Nationen, bei welchen die eben erwähnten erschwärenden Umstände nicht vorhanden waren, es für nothwendig, ja unentbehrlich erachten, bei jeder Verfügung in der Angelegenheit der Zettelbanken vor definitiver Entscheidung der Legislative diese wichtige Frage, welche so tief auf den Handel, den Handel und Verkehr einwirkt, der ersten, nächsten Berathung sachkundiger Männer zu unterziehen, wenn selbst England und Frankreich bei den Reformen der Bankangelegenheit es für unumgänglich nöthig erachten, die Finanzcapacitäten des Landes auszuheben und von den Autoritäten des Handels und der Industrie Gutachten abzuverlangen, so kann man sicher bei uns von der Regierung nicht verlangen, daß sie bei diesem hochwichtigen und gewissenhaften deliktaren Gegenstande sofort mit einem entschiedenen Beschlusse hervortrete. Als Privatmann kann ich die Frage, ob ich theoretisch mich für eine privilegierte Nationalbank, oder für die Bankfreiheit erkläre, ohne Zögern beantworten. Ich erkläre mich unbedingt für die durch die gesetzlich errichteten Schranken eingeschränkte Bankfreiheit. Allein als Finanzminister, als Mitglied des Abgeordnetenhauses würde ich mich gewiß zurückhalten, diese Theorie jetzt, vor der Lösung vieler anderer, mit ihr im engen Zusammenhang stehenden Fragen in unserem Vaterlande in Anwendung zu bringen. Als dem zu Folge halte ich dafür, es werde am zweckmäßigsten sein, eine Landes- Equitecommission zu entsenden, welche das Resultat ihrer Verhandlungen an die Öffentlichkeit bringen, die Zettelbankfrage im Allgemeinen und die diesbezüglichen Verhältnisse unseres Vaterlandes nach jeder Richtung beleuchten und ein motivirtes Gutachten bezüglich der von der Legislative zu treffenden Verfügungen abgeben soll. Ich bin daher so frei, dem geehrten Hause den nachfolgenden Beschlussestentwurf mit der Bitte vorzulegen, das Haus wolle beschließen, daß derselbe in Druck gelegt und im Sinne der Geschäftsordnung je eher auf die Tagesordnung gestellt werde. Bei der Verhandlung werde ich die Ehre haben, das bisherige Vorgehen des Ministeriums in der Bankangelegenheit darzulegen. Mein Beschlussestentwurf lautet:

„Der Reichstag entsendet eine parlamentarische Sachcommission, damit dieselbe nach Anhörung der hervorragenden Männer im Finanz-, Handels- und Gewerbefache, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Valuta, auf die factischen Verhältnisse und die jetzige Geldkrise, sowie deren Ursachen ein Gutachten darüber abgebe, welche legislative Verfügungen in der Zettelbankfrage zu treffen seien, damit unter Sicherung der normalen Geldcirculation der vaterländische Kredit auf vollständig feste Grundlagen basirt werde. In diese Commission wählt das Unterhaus vier, das Oberhaus zwei Mitglieder.“

Der Präsident stellt den Beschlussestentwurf für Montag an die Tagesordnung. Frányi reicht einen Gegenantrag ein, wornach die Enquete an keinerlei Instruction gebunden werden möge.

Jókai bemerkt, der gegenwärtige Antrag hätte vor Wochen eingebracht werden sollen; und ob die Enquete die gegenwärtige Calamität lindern werde, sei fraglich; unterdessen werden jene, die dem Untergange geweiht sind, zu Grunde gegangen sein (Rufe Rechts: Da laßt sich nicht helfen.) Die ungarische Industrie sei durch und durch gesund. Alle die neugegründeten Etablissements entsprächen factischen Bedürfnissen, sie gereichen dem Lande zum höchsten Nutzen und doch können sie keine Dividende zahlen. Wenn man dem ruhig zusehe, werde Ungarn wieder allein auf die Industriegeräthe des Auslandes angewiesen sein. Man sage, der Staat habe nicht die Aufgabe der Industrie zu helfen? Warum hilft man denn Einzelnen, warum wurden die süßig gemachten Summen Einzelnen zur Verfügung gestellt, während man die hilfsbedürftige Industrie schonungslos abweist und sie zwang, ihren Kredit mit 20% zu bezahlen. Daß die Regierung in solchen Fällen eingreifen dürfe, beweise das Beispiel Englands, welches dreimal die Pells-Akte suspendirte. Geistesfreiheit auf der Rechten, Verfall auf der Linken. Die ganze Krise habe ihren Grund in einem geschickten Mandat der Contremine (Heiterkeit) und Hilfe könne nur von einer selbstständigen u. garischen Bank kommen. Man mache geltend, daß ungarische Banken neben der Herr. Nationalbank nicht bestehen können, indem ihre Barbestände allzu schnell absorbit würden. Das dies nicht richtig sei, beweise das Beispiel Englands und Amerika's, wo zahlreiche Banken recht gut neben einander bestehen. (Heiterkeit auf der Rechten.) Uebrigens wäre es anzurathen, daß die ungarischen Banken keine kleineren Noten als im Betrage zu 30 fl. ausgeben sollen.

Finanzminister Lonyay will auf diese sonderbaren Auslassungen nicht antworten; er hofft übrigens, daß Jókai seine Ansichten im geeigneten Zeitpunkt nämlich, wenn der Beschlussestentwurf auf die Tagesordnung gesetzt sein wird, eingehender entwickeln werde, dann werde er ihm antworten.

Auf der Tagesordnung steht Frányi's Gesetzentwurf über die Einführung unbedingter Religionsfreiheit. Die Centralcommission referirt über das Gesetz, erklärt dasselbe für praktisch undurchführbar, für verfehlt, der Form und dem Inhalte nach. Da jedoch das ganze Haus die Einführung der Religionsfreiheit wünsche, beantragt die Commission, das Haus möge durch seinen Beschluß dem Ministerium auftragen, in kürzester Frist jene Gesetzentwürfe vorzulegen, die zur Durchführung der unbedingten Religionsfreiheit nothwendig sind.

Frányi verteidigt seinen Gesetzentwurf. Das man den in demselben ausgesprochenen Principien zustimme, wisse er, in der Praxis aber sehe es in Ungarn traurig aus. Die Magyaren werden von den Behörden ihrer Religion wegen verfolgt, derart, daß der Cultusminister sich endlich veranlaßt sah, im Verordnungswege diesen Verfolgungen ein Ziel zu setzen; die Jesuiten, obwohl politisch gleichgestellt, sind doch in religiöser Beziehung den christlichen Confectionen nicht gleichberechtigt und selbst den christlichen Confectionen mangelt in vielen Beziehungen die Religionsfreiheit. Hier möge geholfen werden und zwar rasch; sei der Gesetzentwurf mangelhaft, so möge man ihn durch Amendements verbessern.

Roloman Tija verweist Frányi's Gesetzentwurf gleichfalls, als uncorrect der Form und dem Inhalte nach. Daß aber die Centralcommission die Einführung der Civilehe und die Beseitigung der geistlichen Ehegerichts mit Schweigen übergie, könne er nicht billigen und überreichte daher folgenden Gesetzentwurf: §. 1, die volle Religions- und Gewissensfreiheit ist Jedermann garantirt. §. 2, gleichwie das Glaubensbekenntniß keinen Unterschied der politischen oder bürgerlichen Rechte begründet, so hat auch Niemand das Recht, sein Glaubensbekenntniß als Vorwand zur Nichtachtung der Staatsgesetze zu gebrauchen. Ferner überreicht Tija den Beschlussestentwurf, das Ministerium möge auf, sobald er wird, Gesetzentwürfe

ausarbeiten, durch welche alle die derzeit zwischen den einzelnen Confectionen bestehenden Ungleichheiten aufgehoben, die obligatorische Civilehe eingeführt, die geistlichen Ehegerichte abgeschafft und schließlich die Patrielarführung den weltlichen Behörden in die Hände gegeben werden möge.

Cultusminister Dr. Kovács scheidet seinen wesentlichen Unterschied zwischen dem Antrage der Centralcommission und den Anträgen Tija's, jene wolle durch einen Beschluß die Einführung der Religionsfreiheit sichern, dieser durch ein Gesetz. Tija aber müsse selbst zugehen, daß das von ihm vorgeschlagene Gesetz seinem Zwecke durchaus nicht genüge, denn dadurch, daß man im Principe die Religionsfreiheit ausprüche sei in Wirklichkeit dieselbe noch nicht eingeführt. Aller hängt daher von der raschen und vollkommenen Einbringung der vom Ministerium geforderten, detaillirten Gesetzentwürfe ab; in diesem letzteren Punkte aber sind die beiden Parteien einig. Damit der Beschluß des Hauses genüge, um dessen Willen unverweigerlich kundzugeben, und da es im Allgemeinen nicht rathsam ist, durch Gesetze die Einführung von Principien auszusprechen, ehe man für die praktische Durchführbarkeit gesorgt hat, so beantragt er den Commissionenentwurf anzunehmen.

Paul Hoffman unterstützt gleichfalls den Commissionenentwurf; er behauptet, daß bisher noch nichts für die Religionsfreiheit geschehen sei und hofft, daß der Unterrichtsminister sich beileben werde, dem Gesetze des Hauses jetzt schleunig Folge zu leisten. Sollte dies nicht geschehen, sollte abermals gezeugert werden, so könnte er (Kedner) sein Vertrauen der Regierung fürderhin nicht mehr schenken.

Szatmár spricht für Tija's Gesetzentwurf. Sigmund Papp läßt gegenüber der Behauptung Hoffmann's, daß die Durchführung des Gesetzes über die Glaubensfreiheit nicht, wie andere Gesetze, auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde, die Hindernisse auf, die dieser Durchführung im Wege stehen. Er acceptirt den Commissionenentwurf zum Gegenstande der Specialdebatte.

Henselman spricht für Frányi's Entwurf, da er von der Initiative des Ministers nicht erwartet.

Eduard Vallay hält den Umstand, daß der Gesetzentwurf Frányi's heterogene Elemente enthält, nicht für Grund genug, um den Entwurf ganz zu beseitigen. Auch der in der gestrigen Sitzung verhandelte Gesetzentwurf des Justizministers habe heterogene Elemente enthalten; man habe jedoch diese ausgeschieden und das ganze Haus habe den Entwurf angenommen. Er sei überzeugt, der Frányi'sche Gesetzentwurf würde zum Gegenstande der Specialdebatte erhoben werden, wenn er von einem Mitglied der Majorität eingebracht wäre.

Paul Szontagh spricht für Tija's Entwurf. Es müsse jedoch, wenn dieser angenommen werde, auch der von Tija eingebrachte Beschlussestentwurf angenommen werden, da dieser nur eine Ergänzung des Gesetzentwurfes sei. Wenn der Cultusminister die Behauptung aufstelle, es gebe Niemanden in diesem Hause, der ernstlich glaube, die Regierung sei nicht für volle Gewissensfreiheit, so müsse er dem widersprechen. Er selbst glaube dies ganz umfänglich, er wisse ihr dies vor und klage sie dessen laut an.

Johann Rajcsik (Weißlicher) spricht unter großer Heiterkeit des Hauses für — keinen der drei Gesetzentwürfe. Der Antrag der Commission ist ihm zu cosmopolitisch; er will die Gleichstellung aber unter Wahrung der Rechte der Katholiken. Das Haus läßt ihn nicht aufsprechen, und er verzichtet auf weitere Ausführungen, da er nicht eine „humoristische Rede“ halten will.

Ladislav Tija für Tija's Entwurf. Emerich Jozak bemerkt auf Henselman's Behauptung, daß man uns in Gekleichenheiten weit vor sei und wir dort in die Schule gehen könnten, dies sei wohl in der Theorie richtig, nicht aber in der Praxis. Es werde noch viel Wasser donauabwärts fließen, bis drüben, namentlich unter der Geistlichkeit, soviel Toleranz herrsche, wie bei uns. Er acceptirt Tija's Entwurf und Beschlussestentwurf.

Nach sprechen Götz und Ernst Simonyi für Frányi, Alexander Horvath für Tija's Gesetzentwurf; da kein Kedner mehr vorgemerket, will Frányi das Schlusswort ergreifen. Es werden jedoch Rufe um Schluss der Sitzung laut; überdies ist seitens der Opposition ein Antrag um namentliche Abstimmung eingebracht worden; der Präsident hebt daher die Sitzung um 2 Uhr auf und werden die Schlussrede und die namentliche Abstimmung morgen vorgenommen werden.

Landtagsnachrichten.

Wien, 5. November. In der heutigen Landtagssitzung erklärte der Statthalter, daß die Regierung das zum Beschluß erhobene Schulgesetz zur Sanction nicht vorlegen werde, welche Erklärung Murren unter den Abgeordneten hervorrief.

In Folge des gestrigen niederösterreichischen Landtagsbeschlusses sind die Mehrkosten der Bezirksschulen auf den Landesfond zu übertragen, wodurch der Wiener Kommune größere Lasten auferlegt werden. Es soll daher in der heutigen Sitzung des Gemeinderaths der Antrag gestellt werden, worin die Reichsumittelbarkeit Wien's verlangt wird.

Das beabsichtigte Abschiedsbanket der Landtagsdeputirten werde vorbereitet, weil die Wiener Abgeordneten aus Mithimmung über den gestrigen Schulgesetzbeschlusse ihre Theilnahme verweigern.

LeMBERG, 4. November. In der heutigen Debatte über die Resolution erklärt der Statthalter: Die Regierung habe nichts gegen die verfassungsmäßigen Resolutionen, wagt aber vor verfassungswidrigen Beschlüssen. Smolka's Antrag wegen Zurückziehung des Landtagsbeschlusses betreffs Reichsrathsberathung wurde als einmal abgelehnt vom Landmarschall nicht zugelassen. Sodann wurden alle Anträge und Amendements verworfen. Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

LeMBERG, 5. November. Der Landtag nahm den Abgesandten an, nachdem die Abgesandten viele theils unbedeutende, theils nationalpolitische Amendements angenommen hatte. Morgen finden die Reichsraths-wahlen statt, sodann erfolgt Schluß der Session.

Z u l a n d.

AGRAM, 5. November. General Fürst Mensdorff-Dietrichstein, ein eifriger Gegner der Americaner der Militärgrenze an Ungarn, wurde auf wiederholtes Drängen des Banus Baron Rauch abberufen. Von Wien und Pest werden jetzt von dem Banus täglich telegraphische Berichte über die panslavistischen Agitationen in der Grenzgegend.

AGRAM, 6. November. Zu leichterer Einleitung von Unterhandlungen mit den Insurgenten wurden mehrere bekannte kiskaner Offiziere, welche 1866 mit den Bochejen vertraut waren zur Operations-Armee abgedandt.

Wien, 4. November. Oesteren ging die Meldung nach Florenz der Monarch von Oesterreich-Ungarn habe die als Begegnungsort vorgeschlagene Hofstadt Brindisi angenommen.

Wie die „Presse“ meldet, soll Benedetti die Annahme eines Postenfeuillets abgelehnt und Gramont die meisten Chancen für das Postenfeuille des künftigen Amtes haben.

Es sollen günstige Nachrichten von Cattaro eingetroffen sein, nicht aber weniger gehen 20 Militärdörte dahin ab. — Generalmajor Graf Auerperg ist noch nicht in Cattaro eingetroffen.

Der türkische Truppenfordon die Grenze der Geregovina entlang ist vollendet. Die kaiserlichen Truppen besetzen die durch fe occupirten Punkte mit zerlegbaren eisernen Blockhäusern. Drei derselben sind bereits aufgestellt, zehn sind projectirt.

Einer der bekanntesten Vertheidiger in politischen und Presseproessen,

der Advocat u. Blatir gestorbore.

Wien, verständigt worden. Der „Hälfte des „Die „Böhmen, Für mit sei.

Wien, rathungen betr jemberverfassung Wien, Auf Grund et Frankreich in schiffe von der und Passirung benachtheiligt einer billigen — (3)

veröffentliche d Delegationen Auslieferungsbil 1. Jänner 18 jener der Müll und Truppen Hauptmann an Oberleutnant Obdrubskateg beamte des V Beschleß, B beamte der 2. Gehaltskat 2. Gehaltskat 1. Gehaltskat Militär-Biere 1. Gehaltskat

französischen, Reiteralle verforungen eb baries identifi Pr a g, reise an den zu stellende Pri Pr a g, ist dieser Tag handelt. Zu angehörende Wie es burger Glacoe den Gar als In Si gründer.

Pr a g, der aufeinander Ordnung pri Es ist heilig bleiben und Anhänglichkeit Der G erlassen.

„Narob des Bischofs Ein Institut. Wechsel-Gesce

Der li October mehr ausgeprochen daß seit der durchaus ver (Sibun beterevereins politischen un Commission t Die „ nach erfolgter netenhanje un dung des G den. Das I stremums vom föhnligher werden.

Die R gen bevorz Die mit der wiger haben reise dem W Der l Karl von Br Jerusalem, u Terrain der Gegen einen Antrag (Sigu Vorberathung Zustimmung Staatschuld einer jährlich schillhaft ist. Anleihen der re ist; er w Restes der P pflichtung au wurfes wege antragen, da denfalls in Für d Wege eines mie, die gei centige und vrentente D keine Verrent Ein Decent regierung u Finanzpläne

Kundmachungen.

3. 850/A. E. B. 2-5
Kundmachung.

Große I. k. ungarische Staats-Lotterie zur Unterstüfung der Dorfschulen, mit 2432 Gewinnstufen, darunter Haupttreffer mit 100.000 fl. u. f. w.

Diese Lotterie zeichnet sich von den bisherigen derselben Lotterien insbesondere durch den Vorzug aus, daß vom Gewinnste nur eine 6 1/2 % Gebühr abgezogen wird.

Lose sind zu haben bei allen k. und l. Lotto-, Steuer- und Postämtern und Lotto-Collectanten der ungarisch-österreichischen Monarchie und sonstigen Verfleißergängen.

Preis eines Loses 2 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüflich am **30. November 1869.**

Königl. ung. Staats-Lotterien-Commission.

Motusz m. p.,

königl. ungar. Sectionsrath.

3. 29469/1957. 1869. 2-3

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einlösung der Tabakblätter der Ernte 1869 in nachstehenden Standorten und Zeitabschnitten stattfinden wird, und zwar:

a) Zu Sepsi-Szent-György vom 22. November bis 7. December 1869.

b) Zu Fogarasch vom 13. bis 23. December 1869.

Die Tage, an welchen innerhalb des Einlösungstermines die Pflanzler die Tabakblätter abzuliefern haben, werden von den Tabak-Einlös-Commissionen bekannt gegeben werden.

Bei jenen Pflanzern, welche die zur Ablieferung ihres Erzeugnisses von der Einlös-Commission festgesetzte Zeit nicht einhalten sollten, wird unverzüglich eine genaue Revision vorgenommen, wobei die Tabakblätter nach ihrem Gewichte erhoben werden. Die Einlös-Commission bestimmt, ob dem einzelnen Pflanzler ein oder zwei Termine während der Dauer der Einlösung zur Ablieferung des Erzeugnisses anberaumt wurde, wobei angeordnet werden wird, ob die Ablieferung unter Begleitung der Finanzwache stattfinden habe.

Nach Ablauf der Einlösungfrist wird über das bis zum Schlusse derselben nicht abgelieferte Tabak-Materialie im Grunde der §§. 97 und 100 des XIV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1868 die Thatschreibung aufgenommen, das weitere Strafverfahren eingeleitet und der betreffende Pflanzler vom Tabakbaue für die Zukunft ausgeschlossen werden.

Hermannstadt, am 1. November 1869.

Von der k. ung. Finanz-Direction.

Fremden-Liste.

Angelommen am 9. November 1869.

Römischer Kaiser.

Moriz Marflein, Geschäftsmann, von Erlau. Uhlmann, Kaufmann, von Pest. Joh. Wank, Gastwirth, von Kronstadt.

Mediascher Hof.

Leopold Braun, Privatier, von Kronstadt. Josef Sterzing, Apotheker, von Galatzina. Josef Fennel, Seifenfabrikant, von Karlsburg. Gabriela Moise, Kaufmann, von Rimpolung.

Neumüller.

Johann Eiser, Kaufmann; Franz Krefel, Deconom, von Fogarasch.

Luftzug-Verschließungs-Cylinder

für Fenster und Thüren, das Stück zu 3, 4 und 6 Kreuzer, für Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt, empfehlen

J. B. Misselbacher & Söhne, Hermannstadt. 3-3

Glück auf!

Am 1. December d. J.

beginnt die 68. Braunschweiger Landes-Lotterie.

In dieser, von hoher Regierung genehmigten und garantierten Lotterie kommen Gewinne von

2.500,000 fl. ö. W.

zur Entscheidung, mit den Haupttreffern von:

fl. 175,000 — 140,000 — 131,000 — 123,000,

70,000 — 35,000 — 25,000 — 17,500 u. f. w.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Hierzu verleihe ich Originallosse:

1/2 zu 7 fl. ö. W.,

1/3 zu 5 1/2 fl. ö. W.,

1/4 zu 3 1/2 fl. ö. W.

gegen Einzahlung des Betrages.

Amliche Ziehungs-Listen und Verlosungs-Pläne unentgeltlich.

Der herzogl. Lotterie-Ober-Einnehmer

N. Reiss,

in Braunschweig.

4-13

Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Betheiligung an den grossen Geld-Verlosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Lose à fl. 1 1/2, à fl. 3 1/2 oder à fl. 7 ost. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steindecker & Comp. in Hamburg** beziehen. 18-39

Haupttreffer fl. 250,000.

Niedrigster Treffer 160 fl.
Am 1. December 1869

findet eine große Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantierten l. ö. österr. Staats-Anlehens vom Jahre 1864, im Betrage von 129 Millionen 983,000 Gulden, statt.

Unter 400,000 Gewinnen des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 20 à fl. 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 10 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1350 à 500 fl. u. und 165 fl. österr. Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Rein anderes Lotterie-Anlehen bietet so große Gewinnchancen wie dieses, und ist Jedermann die Gelegenheit geboten, mit einer geringen Einlage den Treffer von 250,000 fl. zu machen.

Ein Anleihen-Lose mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl., 15 Lose 20 fl. österr. Währ. in Bantnoten.

Gefällige Anträge werden gegen Einzahlung des Betrages schnell, gewissenhaft und prompt ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Teilnehmer gratis zugefandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an das Handlungshaus von

J. Breycha in Frankfurt a. M.,

große Friedbergerstraße 41. 1-6

Husten-Moos-Zettel

gegen **Kuften, Verschleimung, Heiserkeit, Kurzen Athem** erprobt wirksam sind zu haben bei **Herrn August Teutsch, Apotheker in Hermannstadt.** 1-12

Recitation.

Freitag den 12. November l. J. werden im Fleischer-Gäßel No. 12 (Conjum-Verein) verschlebene Zimmer- und Küchenmöbel und andere ungetheilte Gegenstände, wegen Abreise, an die Meistbietenden, bis dahin aber auch aus freier Hand gegen baare Bezahlung verkauft. 4-4

Schiller Goethe Lessing } In soliden Einbänden.
geb. 1 fl. 80 geb. 4 fl. 80 geb. 2 fl. 7-10
Verlag von **K. PROCHASKA** IN TESCHEN.

Franz Assanek,
Fabriks-Inhaber in Wien,
Mariahilf, Stumpergasse No. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

Fabriks-Niederlage in Hermannstadt,

großen Platz, im **Muth'schen** Hause No. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise **carriert, gemalt, melirt, Schür- und Piqué-Barchent, Wintertücher** in vier Sorten, dann **Weisswaren**, nämlich: **Percails, Batist-Clairs, glatte und faconnirte Molls und Mousselines, Slips, diverse Gattungen Herren-Echarpes, feine Schafwoll-Wintertücher und Herren-Plaids**, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätzig sind.

Nachdem daselbst zu den **Wiener Fabrikspreisen** verkauft wird, sieht er einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen.

Hermannstadt, den 1. October 1869. 14-15

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika) 7-16

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

GROSSE ERSPARNISS FÜR HAUSHALTUNGEN.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Vereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen, etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille Havre 1868.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren **Baron I. von LIEBIG** und **Dr. MAX von PETTENKOFER** befinden muß.

J. Liebig

Detail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. Pfd.-Topf à fl. 5.80 1/2 engl. Pfd.-Topf à fl. 3 1/4 engl. Pfd.-Topf à fl. 1.70 1/8 engl. Pfd.-Topf à 92 kr. öst. W.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Engros-Lager für Wiederverkäufer mit Rabatt je nach Quantum bei den Correspondenten der Gesellschaft: **Joseph VOIGT & Comp. in Wien.** KLOGER & Sohn in Wien. Schottenstraße Nr. 1.

J. B. TEUTSCH in Schässburg

beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sein

Manufacturwaarenlager

aus dem persönlich geleiteten Einkaufe am **Brünner und Pester** Markte und den **renommirtesten Fabriken Wien's** nunmehr vollständig sortirt, und er bezüglich **großer Auswahl**, sowie **äußerster Billigkeit Ungewöhnliches** zu bieten in der Lage ist.

Auswärtige Aufträge werden mit gewohnter Solibität stets auf das Prompteste unter Nachnahme des Betrages ausgeführt und Anfragen jeder Art umgehend beantwortet.

Schässburg, im Herbst 1869.

J. B. Teutsch.

Tausende von Menschen haben durch geschickte Operationen auf der Börse schnell und mühelos Reichthümer erlangt, die ihre süßesten Erwartungen weit übertrafen, ja tagtäglich sehen wir in dieser Beziehung die fragrantesten Fälle. Soll diese lucrative Geschäft nur eine Domäne für gewisse bevorzugte Kreise sein? — Um dem der Börse fernstehenden Privatmanne eine nutzbringende Theilnahme zu ermöglichen, habe ich ein

Comptoir für Börsengeschäfte

errichtet, wo Jedermann (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem Steigen und Fallen der Borsiere Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder beziehen zu müssen. Ich habe daher das P. T. Publikum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gefälligen Aufträgen ein, welche ich prompt und solid effectuiren werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereitwillig ertheilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte,

Wien, I., Tiefere Graben 17. 15-39

Echt Jamaica-Rum

und **Chinesischer Thee**

in verschiedenen Sorten und vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen bei

Josef Winkler,

Ecke der Bürger- und Schmiedgasse. 4-6

100.000 baare Silb.-Thlr.

Zu der am 17. November d. J. stattfindenden

Prämien-Verlosung der neuen großartigen Anleihe

des reichen Braunschweig-Landes, worunter Haupttreffer,

zahlbar in baarem Silber, von je nach 100,000,

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000,

2 à 10,000, 8,000, 6,000, 3 à 5,000, 130 à 4,000,

3 à 3,000, 14 à 2,000, 23 à 1,500, 6 à 1,000,

210 à 1,000, 355 à 200, und 25,000 allein von 100,

47 cc. ist unterzeichnetes Bankhaus mit dem Verlaufe der

vom Staate garantierten Original-Lose betraut wor-

den. Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, hat die

b. Staats-Regierung die vortheilhafte Einrichtung getroffen,

Original-Prämien-Obligationen

Ganze Halbe Viertel

5 fl. 7 1/2 3 fl. 3 1/2 1 fl. 1 1/2

auszugeben, welche vom unterzeichneten Bankhause gegen

Francos-Einlösung des Betrages in österr. Bantnoten zu

erhalten sind. Es werden nur Gewinne gezogen. Jeder

Bestellung wird der ausführliche Prospect beigelegt. Un-

ausgehört erhält Jeder die amtliche Gewinnliste, wie Ge-

winnungsberechtigter zugefandt. Da die Betheiligung eine enorm

starke ist, wende man sich baldigst vertrauensvoll direct an

Siegmund Heckscher,

Bankhaus in Hamburg. 5-15

Savarie-Muzeige.

Unter den Schiffen, welche nächst **Bordeaux** am 2. Oc-

tobler l. J. strandeten, war auch das vom **Kapitän Jergensen**

geführte „**Cap der guten Hoffnung**“, und befand sich auf

diesem eine Sendung von **Manufactur-, Weber-,**

Leinen- und Wäschewaren aus der berühmtesten

Leinen- und Wäsche-Fabrik der Firma Rigeat & Comp.,

rué St. Thomas in Paris. — Die verschiedenen Arten, an-

zuzugehen, bei denen Schiff und Ladung assicurirt waren, haben

65% Schadenersatz geleistet und die gefertigte **Havarie-Soci-**

etät hat einen Theil der in vollkommenem guten Zustand

bestehenden Artikel, als auch die durch Wäße schadhaft ge-

wordenen Waaren im Preise auf 50% des realen Werthes

berabgemindert und einen 60tägigen Handverkauf, von Oc-

tobter an, gegen Cassa in **Wien, verlängerte Kärntnerstrasse,**

im **Gewölbe Nr. 57** veranlagt.

Um auch der Provinz die Möglichkeit zu bieten, diese sobald

nicht wiederkehrende Gelegenheit zu benützen, so hat die gefe-

rigte **Havarie-Societät** den genehmigten Preiscourant beigefügt.

600 Stück feine Schweizer

Garbinden, 1 Stück für Sa-

lonenfür nur fl. 8.50.

840 Stück englische Woll- und

Polenstoffe, per Elle für

nur fl. 1.80.

600 Stück 1/2 englische Haarells

aus feinsten Angora-Wolle,

per Elle für nur fl. 1.25.

1000 Stück der neuesten eng-

lischen und französischen

Damen-Kleiderstoffe zu außerst

billigen Preisen.

2000 Duzend echt engl. Veis-

nen-Sattler für nur

85 fr. und höher.

950 Duzend französische Bat-

istischer in verschiedenen

Größen, elegant farbige

Borturen, per 1/2 Duzend nur

fl. 2.30 und höher.

450 Duzend echte Weirleier

weiße Zwirn-Battisttücher,

per 1/2 Duzend für nur fl. 2.50.

2500 Stück weiße und farbige

Leinwand, für nur fl. 1.1

50 fr. und höher.

560 Duzend feinen-Sattler

und Serretten, per 1/2

Duzend für nur fl. 1.90.

2050 Stück englische Scham-

is und Tücher, eingearbei-

tet, 1 Stück für nur fl. 5 bis zur

feinsten Qualität.

2000 Stück 1/2 breite Woll-

leider Feinweberei, 50

complette Wiener Ellen, nur fl. 18.

1500 Stück Samter Lepidie

für nur fl. 2.50.

Briefe beliebe man zu adressiren an die l. l. Fabrik des



Feuersprizen, Stabliert 1823.

Pumpen, Garantie.

Schläuche, Illustrierte

Feuer-Gimer, Preis-

wehren, Courant

gratis

per

Wm. KNAUST

Wien, Leopoldstadt, Niesbachgasse 15, gegenüber dem Ungarten.

Th. Steinhäufen